



ENTWURF: GRETE OEHEBE-KASSEL

STORE IN VOILE MIT HOHLSAUM

KULTUR UND GESCHMACK

KULTUR IST EINE VERPFLICHTENDE LEBENSFORM

Es gibt kultivierte und es gibt geschmackvolle Menschen. Wie unterscheiden sie sich voneinander? Geschmack ist eine unverbindliche Lebensäußerung, Kultur eine verpflichtende Lebensform; der Geschmack braucht sich nur vor den Dingen zu bewähren, Kultur behauptet sich nur dem Menschen gegenüber. Man kann seinen Geschmack an seiner Umgebung äußern, seine Kultur hingegen nur an sich selbst erweisen . .

Man findet die beiden Dinge: Kultur und Geschmack gewöhnlich vereint; aber man täusche sich nicht darüber, daß sie im Wesen verschieden sind. Es gibt wohl keinen wahrhaft kultivierten Menschen, der nicht auch geschmackvoll wäre, aber es gibt sehr viele geschmackvolle Menschen, denen im Wesentlichen Kultur fehlt.

Geschmack ist eine Sache der Erziehung, des Vorbildes, des guten Umgangs; man kann Geschmacks-Regeln aufstellen, die, wenn auch keine gesetzliche, so doch die Kraft einer angenehmen und annehmlichen Konvention haben . . Es ist völlig unmöglich, »Kultur-Regeln«, auch nur solche allgemeinsten Natur — aufzustellen. Kultur ist ausschließlich Sache der Geburt. Man hat sie oder man hat sie nicht. Und keiner Mühe wird es gelingen, einen Menschen zu »kultivieren«, wenn ihm Kultur nicht als ein Lebensgehalt, den zu formen Aufgabe des Menschen bleibt, eingeboren ist . . Taine weist einmal darauf hin, daß das in allen Dingen des guten Geschmacks

so kategorische 18. Jahrhundert keinen Anstoß daran nahm, daß seine Menschen sich so schlecht wuschen und sich stattdessen dick mit Puder beklebten. In dieser kurzen aber präzisen kulturhistorischen Bemerkung steckt der ganze Unterschied zwischen Geschmack und Kultur.

Und man soll es auch beachten, daß gerade die besten Köpfe es sind, die mit leichter Geringschätzung das Nur-Geschmackvolle behandeln als eine gewichtlose Arabeske am Leben, das Kultivierte aber immer mit Hochachtung nennen als eine besondere, sehr noble und sehr unauffällige Form des Lebens . . K. H. RUPPEL.

»NACHDENKLICHES«

Wir werden vom Schicksal hart oder weich geklopft; Was kommt auf das Material an . . Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem aufrüttelnden Hauche entfalten sich die Seelen . . Die Liebe überwindet den Tod, — aber es kommt auch vor, daß eine kleine üble Gewohnheit die Liebe überwindet . .

*

Sich mit wenigem begnügen ist schwer, sich mit vielem begnügen ist noch schwerer . . Was noch zu leisten ist, das bedenke! Was du schon geleistet hast, das vergiß! . Der Gedanke an die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge ist ein Quell unendlichen Leids — und ein Quell unendlichen Trostes . . M. v. EBNER-ESCHENBACH.